



Die Bochumer Fallwerkstatt – ein Theorie-Praxis-Transfer im Berufsalltag der Kinder- Jugendhilfe (NJI)

Herausforderungen und Risiken der Jugendhilfe und des Kinderschutzes treten meist nur dann zutage, wenn vieles schiefgelaufen ist und schwere Verletzungen oder gar Todesfälle zu beklagen sind. Dann ermitteln Staatsanwaltschaften sowie andere Behörden, berichten Medien und werden Schuldige gesucht. Solche tatsächlichen Schadensfälle werden aber immer häufiger auch genutzt, um auf Fehlerquellen hinzuweisen. Im Alltag eines Jugendamtes bilden diese jedoch Ausnahmen ab. Viel häufiger anzutreffen sind hingegen Fälle, die einen „unguten“ Verlauf nehmen – Fälle also, in denen trotz Einzelbetreuung, sozialpädagogischer Familienhilfe oder anderer Unterstützungen keine Verbesserung der Lebenslage von Kindern, Jugendlichen oder Familien erzielt werden kann. Jugendliche bleiben beispielsweise drogenabhängig, Familien schaffen es nicht, den Alltag zu organisieren, Hilfsmaßnahmen werden immer wieder abgebrochen, weil es erst gar nicht gelingt, eine pädagogische Beziehung aufzubauen.

Seit 2013 beschäftigen sich Mitarbeiter_innen des Allgemeinen Sozialen Dienstes in Bochum und der Kinderschutzbeauftragte in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Bochum einmal im Quartal mit solchen „unguten“ Verläufen. Die Evangelische Hochschule hat gemeinsam mit den sozialpädagogischen Fachkräften als Instrument der Qualitätsentwicklung dazu das Konzept der „Fallwerkstatt“ entwickelt. Es soll dazu dienen, Risiken in den Blick zu bekommen, mögliche Fehlerquellen und Schwächen der eigenen Arbeit zu erkennen und daraus gemeinsame Lerngelegenheiten zu ermöglichen. Auch Studierende der EvH RWL können sich auf verschiedene Weisen an der Fallwerkstatt beteiligen.

Projektleiter: Prof. Dr. Dirk Nüsken
**Kooperations-/
Praxispartner_innen:** Stadt Bochum, Jugendamt
Laufzeit: seit 2013